

mit es zu keinem Streit kommt“. Und der Parteisekretär wurde durch den FDJ-Sekretär so eingeschätzt, daß er sich wie ein Meister verhält, aber nicht wie ein Parteisekretär, der politisch arbeitet und die ganze Partei in den Kampf führt.

Obwohl im August die Lage dort richtig eingeschätzt und wir Genossen Mitarbeiter der Bezirksleitung zur Hilfe dableißen, zeigt das Ergebnis im Monat November in der Planerfüllung wieder eine rückfällige Entwicklung. Man muß nach der Ursache fragen. Heute — ich möchte sagen unter Berücksichtigung der Erfahrungen, die wir uns beim Studium der Erfahrungen der KPdSU angeeignet haben — ist es sicherlich in einem solchen Falle zweckmäßig, eine komplexe Brigade unter Einbeziehung qualifizierter Kräfte des Kreises, einschließlich von Fachkräften des Betriebes zu bilden, die hartnäckig kämpft, um die Lage schnell und auf qualifizierte Weise zu verändern.

Meine Schlußfolgerung ist auch die, daß die Bezirksleitung selbst hätte noch tiefer in die Arbeitsweise der Kreisleitung, des Rates des Kreises und anderer Staatsorgane eindringen müssen; denn dann hätten wir auch schneller gemerkt, daß neben den Fehlern, die hier gerade genannt wurden, im Kreis Apolda eine Reihe anderer Erscheinungen zu verzeichnen ist. Die Quelle dieser Mängel ist in der mangelnden Mobilisierung und Erziehung der Mitglieder und Kandidaten der Partei im Kreise Apolda selbst

zu suchen. Meine Schlußfolgerung zielt darauf ab, in Zukunft bei solchen Schwerpunktkreisen und solchen komplizierten Fragen die Einschätzung viel prinzipieller vorzunehmen, um solchen Kreisleitungen von uns schneller und wirkungsvoller helfen zu können.

Wir sollten besonders für diese Kreise den sich entwickelnden Erfahrungsaustausch zwischen den Kreisen noch besser organisieren. Der Kreis Weimar, der Nachbarkreis von Apolda, hat z. B. bedeutend größere Erfolge in der Arbeit aufzuweisen. Jedoch kam der Erfahrungsaustausch noch nicht voll zur Entfaltung. Jetzt erst, nachdem wir die Fragen noch einmal besprochen haben, entwickelte sich der Erfahrungsaustausch und der Leistungsvergleich. Qualifizierte Genossen aus dem Kreis Weimar gehen unmittelbar für mehrere Wochen in den Kreis Apolda, um dort an Ort und Stelle mitzuhelfen, die Lage zu verändern und die Reserven, die dort liegen, beim Aufbau des Sozialismus voll auszuschöpfen.

Bei den kommenden Wahlversammlungen in den Grundorganisationen sollte die Methode des Leistungsvergleiches und der Hilfe gegenüber den unter gleichen Bedingungen Zurückgebliebenen einen breiten Platz einnehmen, sei es in den Versammlungen der Grundorganisationen, in den Delegiertenkonferenzen der Großbetriebe und der Kreise. Dann werden wir sicher die Aufgaben erfüllen, die das Jahr 1960 uns stellt.

Leistungsausstellungen, ein Mittel der Massenkontrolle

Hans Bertels, 1. Sekretär der Kreisleitung Berlin-Köpenick

Die große Leistungsschau, die wir in Köpenick auf dem „Platz des 23. April“ durchgeführt haben, war wirklich eine Meistersausstellung mit hohem Niveau, wie es unseren heutigen Bedingungen entspricht. Hier haben wir vor der ganzen Bevölkerung dargelegt, welche Entwicklung wir in zehn Jahren der Arbeiter-und-Bauern-Macht erreicht haben und wie es in den nächsten sieben Jahren weitergeht. Wir haben auch gezeigt, wo wir Weltniveau haben und wo wir noch zurück sind, welche Rolle unsere hervor-

ragenden Neuerer spielen, wie sie uns nach vorn bringen. Das war eine Form der Massenkontrolle. Kein Betrieb und kein Arbeiter konnte sich dieser Massenkontrolle entziehen. Die Werktätigen haben untereinander eingeschätzt, warum es in diesem Betrieb vorwärtsgeht und jener Betrieb zurückbleibt, warum hier die Arbeitsproduktivität hoch ist und dort niedrig, warum hier der Plan ständig erfüllt wird und dort nicht. Keiner konnte sich verbergen. §